Seminarergebnis

Naturschonender Bildungs- und Erlebnistourismus

– Chance und Gefahr für die Natur

Symposium 17.-20. Juli 1991 in Hollersbach b. Mittersill (Land Salzburg)

Landschaftliche Schönheit vor Raubbau schützen

Alpenraum als Paradies Europas erhalten

– Ökologische und ethische Orientierung der Tourismuswirtschaft gefordert

Nur wenn sich Gastgeber und Gäste mit einem neuen Wertbewußtsein der kulturlandschaftlichen Pflege widmen, läßt sich die ganze Schönheit der Alpen erhalten. Dies war die einhellige Meinung eines sachkundigen internationalen Fachpublikums aus Fremdenverkehrsverbänden, Nationalparkverwaltungen, Umweltverbänden und Forschungsinstitutionen, die der Einladung der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern und der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufen zu einer Tagung nach Hollersbach in den Pinzgau gefolgt waren. Es gelte, die landschaftlichen Kostbarkeiten dieser Region pfleglich zu nutzen und vor Raubbau zu schützen. Neue Wege müßten deshalb gerade in Sachen Tourismus gefunden werden. Es wurde aber auch herausgestellt, daß diesbezüglich bereits erste Schritte unternommen worden seien.

Peter ZIMMER, Tourismusexperte von der Umwelt- und Tourismusberatung FUTOUR aus München, skizzierte den Tourismus der Zukunft, der eindeutig von der Präferenz „schöne, gesunde Landschaft“ und „Gastlichkeit der Bevölkerung“ getragen sei. Die wachsende Tourismuskritik dürfe nicht überhört werden. Parolen wie: Autos raus, Flugverbote, Fahrverbote usw. kündigten einen tiefgreifenden Wertewandel an. An einer stärkeren ökologischen und ethischen Orientierung der Tourismuswirtschaft führe kein Weg vorbei.

Herbert HAMELE vom Studienkreis für Tourismus in Starnberg sprach über „Bausteine für eine umweltverträgliche Tourismusentwicklung“. Waren 1987 erst 41% der Gäste vom Motiv „Natur erleben“ bewegt, so waren es 1989 bereits 59%. Mehr und mehr Tourismusverbände gingen dazu über, Gütesiegel an umwelt- und regional-kulturbewußte Gemeinden oder Einzelbetriebe zu verleihen. Das autofreie Zermatt und der solargetriebene Lungauer Tälerbus stünden für die Wiederentdeckung der Urlaubslandschaft als Fußgängerzone.

Dipl.-Ing. Harald KREMSER von der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern gab einen Überblick über „Naturraum, Ziele und Konflikte des Nationalparkes“. Er begrüßte es, daß Wasserkraft nicht zur Energiegewinnung genutzt wird, Bäche in ihrem natürlichen Verlauf bleiben und der Tourismus von naturbelassener Landschaft profi-

tieren kann. Die von außen her in den Park getragenen Konflikte ergäben sich durch etwa 900 Überfliegungen genauso wie durch Bergsteigervereine, deren Erschließungswünsche, Sammlerleidenschaft und fragwürdige Sportaktivitäten. So sei es nicht verwunderlich, daß Nationalparkarbeit vielfach in Konfliktmanagement bestehe.

Ulf TÖDTER, Dipl.-Forstwirt von der Internationalen Alpenschutzkommission (CIPRA) in Vaduz, referierte über die „Auswirkungen der touristischen Nutzung auf Landwirtschaft und Naturhaushalt im Alpenraum“. Die Entwicklung moderner Sportarten, verbunden mit höherer Mobilität und längerer Freizeit, degradierten die Alpen immer mehr zu einem „Vergnügungspark“. In den Alpen existierten derzeit 40.000 Pisten mit 20.000 km Länge, seien etwa 100.000 Gleitflieger und 60.000 River-Rafter pro Jahr allein in der Imster Schlucht aktiv. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft führe dies zu untragbaren Belastungen. Der Redner forderte ein besseres Umweltmonitoring, die Ausweisung von Schutz-zonen mit entsprechenden Nutzungsreglements und schließlich mehr Naturschutz-Fachpersonal, das für diese Schutzzonen verantwortlich ist.

Dr. Josef HERINGER von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zeigte „Möglichkeiten eines natur- und umweltverträglichen Tourismus im Alpenraum“ auf. Die Alpen seien keine „unberührte Naturlandschaft“, sondern in weiten Teilen eine von Menschen gestaltete Kulturlandschaft. Aufgrund der extremen Topographie sei auch heute noch Handarbeit zum Erhalt des „Gesamtkunstwerkes Alpen“ erforderlich. Selbst wenn den Bauern Landschaftspflegehonorar bezahlt werden könnte, so mangle es doch mehr und mehr an Arbeitskräften. Andererseits seien immer mehr Touristen bereit, einen Teil ihres Aufenthalts der „Landschaftspflege als Aktivurlaub“ zu widmen. Fremdenverkehrsgemeinden sollten damit beginnen, entsprechende Pflegepläne aufzustellen, daraus Arbeitsangebote zu entwickeln und sie mit entsprechend geschultem Personal in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft zu realisieren.

Michael HELD, Forstoberrat beim Nationalpark Bayerischer Wald, berichtete von der Zunahme des Interesses an geführten Naturerlebnisprogrammen. Auch die Rücksicht auf die Natur nehme zu. Lehrpfade würden teils wieder aufgelöst und durch Naturführungen ersetzt. Auf rund 50% der Parkfläche existieren Wegegebote, so daß Störungen in den Flächen weitmöglich vermieden werden.

Dr. Hubert ZIERL, der Leiter des Nationalparkes Berchtesgaden, sprach gleichfalls von der wach-

senden Nachfrage nach „Bildung plus Erholung“ Von Mai bis Oktober würden derzeit etwa 270 Veranstaltungen und etwa 160 geführte Wanderungen angeboten. Das Mountainbike-Problem versuche man dadurch in den Griff zu bekommen, daß es nur auf ausgewiesenen Wegen erlaubt sei.

Karl-Heinz ROCHLITZ, Dipl.-Geograph aus Eichstätt, behandelte das Thema „Umweltverträglicher Tourismus im Alpenraum“ Der kajakfahrende Wanderski-Kletterer, der nach dem Motto handele, „Erlaubt ist, was Spaß macht“, habe den Alpinurlaub in Verruf gebracht. Dem Autoverkehr falle die Hauptschuld an der gegenwärtigen Misere zu. Eine Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel sei die Lösung für dieses Problem.

Michael FRIEDEL vom Deutschen Alpenverein (DAV) und Franz MAIER vom Österreichischen Alpenverein (ÖAV) berichteten über ihre Aktivitäten, die unter dem Motto „Umweltbaustellen – Aktivurlaub im Dienste des Naturschutzes“ stehen. Ziel ihrer Arbeit sei es, den jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Ohnmachtsgefühle angesichts der Naturzerstörung zu überwinden und gemeinsam zugunsten der Alpen „handgreiflich“ zu werden. Erosionsschäden ausbessern, Wegabkürzungen verlegen, Pflanzenarbeiten durchführen usw. bildeten Arbeitsschwerpunkte. Auf eine „90-Sekunden-Sendung“ im Radio hätten sich 300 schriftliche Anfragen nach entsprechenden Umweltbaustellen ergeben, was beweise, daß das Interesse groß ist. Damit aus den

Einsätzen keine „Eintagsfliegen“ werden, seien mehr und mehr Bergpatenschaften geplant. Auch Arbeitseinsätze zur Unterstützung von Bergbauern stünden auf dem Programm. Da sich Umweltbaustellen-Angebote an alle richteten, könnten sie als beispielhafte Form der offenen Jugendarbeit bezeichnet werden. Leider fehle es bei der ÖAV jedoch von der Spitze her an Unterstützung.

Magister Ernst MIGLBAUER vom ÖAV-Regionalbüro Mühlviertel behandelte das Thema „Sanfter Tourismus im internationalen Vergleich“ Ökotours nach Brasilien hätten eine Aufwertung des Regenwaldes gebracht. An diesem Beispiel lasse sich nachvollziehen, daß in Deutschland auch mancher Region, die sich auf ökologischen Landbau verlegt und ihre Naturschätze bewahrt, geholfen werden könne.

Magister Andrea HUEMER von der Salzburger Landtourismus GmbH führte in das „umweltverträgliche Tourismuskonzept des Salzburger Landes“ ein und berichtete über die ersten Schritte der Umsetzung. Es gelte, zunächst einmal den sehr belasteten Auto-Individualverkehr auf den verstärkten Gebrauch öffentlicher Verkehrsmittel umzuorientieren. Hierzu dienten eine Reihe von Verträgen mit Bahn- und Busunternehmen, die das „alternative Reisen“ auch preislich interessant machten. Im Zuge einer Umweltkampagne werde für eine gemeinsame Verantwortung von Gast und Gastgeber für die „Mutter Natur“ geworben.

Dr. Josef Heringer, ANL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [3_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Heringer Josef K.

Artikel/Article: [Naturschonender Bildungs- und Erlebnistourismus - Chance und Gefahr für die Natur 5-6](#)